

Predigt über Philipper 1,15-21 am 18.03.2012 in Ittersbach

Laetare

Lesung: Joh 12,20-26

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Schwarz oder weiß? – Weiß oder schwarz? – Oder doch nur schwarz? – Oder vielleicht nur weiß? – Es gibt Menschen, die möchten am Liebsten mit zwei Plakaten durch die Welt und das Leben stapfen. Auf dem einen Plakat steht schwarz oder Nein oder Sünde oder einfach nur falsch. Auf dem anderen Plakat steht einfach nur weiß oder Ja oder Biblisch oder einfach nur richtig drauf. Geht das so einfach? – Eines ist klar: Wer so lebt, lebt einfacher, zumindest für sich selbst. Dieser Mensch macht es für sich einfacher. Meist macht so ein Mensch anderen Menschen das Leben recht schwer. Schwarz oder weiß? – Ja oder Nein? – Sünde oder Biblisch? – Richtig oder falsch? – Ist das Leben so einfach? – Was sagt uns die Bibel dazu?

Ich lese aus dem 1. Kapitel des Philipperbriefes. Der Apostel Paulus schreibt:

Einige zwar predigen Christus aus Neid und Streitsucht; einige aber auch in guter Absicht: diese aus Liebe, denn sie wissen, dass ich zur Verteidigung des Evangeliums hier liege; jene aber verkündigen Christus aus Eigennutz und nicht lauter, denn sie möchten mir Trübsal bereiten in meiner Gefangenschaft. Was tut's aber? Wenn nur Christus verkündigt wird auf jede Weise, es geschehe zum Vorwand oder in Wahrheit, so freue ich mich darüber.

Aber ich werde mich auch weiterhin freuen; denn ich weiß, dass mir dies zum Heil ausgehen wird durch euer Gebet und durch den Beistand des Geistes Jesu Christi, wie ich sehnlich warte und hoffe, dass ich in keinem Stück zuschanden werde, sondern dass frei und offen, wie allezeit so auch jetzt, Christus verherrlicht werde an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod. Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.

Phil 1,15-21

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

Schwarz oder weiß? – Ja oder Nein? – Sünde oder Biblisch? – Richtig oder falsch? – Paulus zeigt uns, dass es nicht so einfach geht. Paulus nimmt sein eigenes Erleben auf. Es gibt etwas, was Paulus tut, was unbedingt richtig ist. Er verkündigt diesen Jesus Christus. Dieser Jesus Christus ist ihm so wichtig, dass er sogar sich zu einem Spitzensatz hinreißen lässt: **„Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.“** – Paulus ist von diesem Jesus Christus ergriffen. Innerlich brennt er vor Hingabe an diesen Jesus Christus. Es würde den Paulus innerlich zerreißen, wenn er nichts mehr von diesem Jesus Christus weitersagen dürfte. Aber er erlebt auch andere Verkündiger des Evangeliums. Diese anderen Prediger des Evangeliums teilt er in zwei Gruppen ein. Was unterscheidet die eine Gruppe von der anderen Gruppe? – **„Einige predigen Christus aus Neid und Streitsucht, einige auch in guter Absicht.“** – Was unterscheidet die beiden Gruppen? – Sie tun beide dasselbe und doch tun sie es beide anders. Die Motivation, die Beweggründe sind unterschiedlich. **„Neid, Streitsucht“** und **„Eigennutz“** sind die Beweggründe, die Paulus nennt. Das Evangelium von Jesus Christus, dem Retter der Welt, wird nicht um seiner selbst willen gepredigt. Das Evangelium und der Inhalt der guten Botschaft, unser Herr Jesus Christus selbst wird zum Mittel zum Zweck. Es geht nicht mehr um Jesus Christus. Jesus Christus wird zu einem Mittel missbraucht, um einen bestimmten Zweck zu erreichen. **„Neid, Streitsucht“** und **„Eigennutz“** sind die wirklichen Beweggründe, um das Evangelium von Jesus Christus unter die Menschen zu bringen.

Sind das nun Einzelperscheinungen? – Es sind keine Einzelperscheinungen. Paulus warnt an einer anderen Stelle seinen Mitarbeiter Timotheus vor Menschen mit falschen Beweggründen: **„Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten kommen werden. Denn die Menschen werden viel von sich halten, geldgierig sein, prahlerisch, hochmütig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, zuchtlos, wild, dem Guten feind, Verräter, unbedacht aufgeblasen. Sie lieben die Wollust mehr als Gott.“** (1 Tim 3,1-4). Sind das die Menschen, die außerhalb des Glaubens stehen? – Sind das Menschen, die andere umbringen und ohne Rücksicht auf Verluste ihr Leben bereichern? – Wenn Paulus fortfährt zeigt sich, dass sich diese Menschen mitten unter uns in Kirche, Gemeinschaft und frommen Kreisen befinden. Denn Paulus schreibt: **„Sie haben einen Schein der Frömmigkeit, aber deren Kraft verleugnen sie; solche Menschen meide! Zu ihnen gehören auch die, die sich in die Häuser einschleichen und gewisse Frauen einfangen, die mit Sünden beladen sind und von mancherlei Begierden getrieben werden, die immer auf neue Lehren aus sind und nie zur**

Erkenntnis der Wahrheit kommen können.“ (1 Tim 3,6+7). Was bewegt diese Christen? – Sie haben den Glauben und doch verläuft in deren Herzen so eine seltsame Bruchlinie. Der Glaube ist da, aber der Glaube bricht sich nicht Bahn. Der Glaube ist da, aber diese Menschen brechen nicht durch zu einem befreienden Glauben.

Der Glaube ist da und bricht sich doch nicht Bahn. Dazu gibt es auch eine eigenartige Begebenheit in der Apostelgeschichte (Apg 8,4-24). Der Diakon Philippus predigt in Samarien. Viele Menschen finden zum Glauben an Jesus Christus. Die Predigt des Philippus wird begleitet von Zeichen und Wundern. Dämonen verlassen gepeinigte Menschen. Gelähmte und Verkrüppelte gewinnen wieder die volle Kraft ihrer Gliedmaßen. Das sieht auch ein Mann mit Namen Simon. Simon war einem eigenartigen Gewerbe nachgegangen, das heute wieder in Mode kommt. Er verdiente sein Geld als Zauberer. Ob er ein Scharlatan war, wie so viele heute, oder über wirkliche Kräfte verfügte, wird nicht gesagt. Die Menschen halten ihn für einen Großen. Alle bewundern ihn und nennen ihn: **„Dieser ist die Kraft Gottes, die die Große genannt wird.“** (Apg 8,10). Auch er hört die Predigten. Er findet zum Glauben und lässt sich taufen. Dann erlebt er etwas für ihn besonderes. Die Apostel Petrus und Johannes kommen von Jerusalem nach Samaria. Sie legen den gläubig gewordenen und getauften Menschen die Hände auf. Darauf wird eine Kraft frei, von der Simon nicht einmal glaubte, dass es eine so mächtige Kraft gibt. Die Kraft die Heiligen Geistes kommt über die Glaubenden. „Das will ich auch haben und können“, sagt sich Simon und bietet den Aposteln viel Geld an, damit er auch diese Gabe den Geist zu verleihen, bekommt. Der Glaube ist da und bricht sich doch nicht oder noch nicht Bahn. Petrus weist den Simon scharf in die Schranken: **„Dass du verdammt werdest mitsamt deinem Geld, weil du meinst, Gottes Gabe werde durch Geld erlangt. Du hast weder Anteil noch Anrecht an dieser Sache; denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott. Darum tu Buße für diese deine Bosheit und flehe zum Herrn, ob dir das Trachten deines Herzens vergeben werden könne. Denn ich sehe, dass du voll bitterer Galle bist und verstrickt in Ungerechtigkeit.“** (Apg 8,20-24). Simon, ein Mensch, der zum Glauben gefunden hat und doch in seinem Herzen voll der unterschiedlichsten Beweggründe ist. Paulus nannte im Philipperbrief den **„Eigennutz“** als falschen Beweggrund. Simon hatte sicher auch diesen Beweggrund. Er wollte groß rauskommen mit der neu gekauften Gabe. Vielleicht wollte er auch noch mehr Geld verdienen.

Was sagt Petrus dem Simon? – **„Dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott ... flehe zum Herrn, ob dir das Trachten deines Herzens vergeben werden könne.“** – Wie steht das bei uns? – Wonach trachten wir? – Wenn ich jemanden von Ihnen fragen würde: Wonach trachten Sie? – Was ist der Hauptbeweggrund für Ihr tun? – Was würden Sie antworten? – Und Ihr? – Jesus sagt seinen Christen in der Bergpredigt: **„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes!“** (Mt 6,33). Viele Christen

wissen auch, dass das die richtige Antwort ist für einen rechten Christenmenschen. Deshalb antworten sie auch entsprechend. Aber hält diese Antwort einem Petrus und einem Paulus stand? – Muss uns vielleicht Petrus sagen? - **„Dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott ... flehe zum Herrn, ob dir das Trachten deines Herzens vergeben werden könne.“** – Und muss uns vielleicht Paulus sagen? - **„(Du) verkündigst Christus aus Eigennutz und nicht lauter.“** –

Nach was trachten wir in unserem Herzen? – Vielleicht muss ich die Frage präziser stellen: Nach was trachten wir, wenn wir nicht an erster Stelle nach Jesus Christus und seinem Reich trachten? – Was verbirgt sich vielleicht hinter den Begriffen **„Neid, Streitsucht“** und **„Eigennutz“**? – In seinem Buch „Heil und Heilung – Hoffnung für die Seele“ (Neuhausen-Stuttgart 1992) beschreibt der christliche Psychotherapeut Michael Dietrich, was uns hier weiterhelfen kann. Er schreibt, dass es in jedem Menschen etwas gibt, was er „Strebungen“ (S.80 ff) nennt. Wir streben danach, etwas zu erreichen. Dabei gibt es vier große Strebungen, die allen Menschen mehr oder minder gemeinsam sind. Diese Strebungen münden dann in Aktivitäten. Wir wollen die Strebungen ausleben. Jede Strebung ist neutral. Sie kann nützlich oder schädlich sein. Die erste große Strebung ist die Strebung nach „Macht“. Damit verbunden ist die Aktivität, „bestimmen“ zu wollen. Die zweite große Strebung heißt „Besitz“. Sie ist mit der Aktivität verbunden „verfügen“ zu wollen. Die dritte Strebung heißt „Ehre“. Sie versucht sich auszuleben, indem sie „glänzen“ will. Die vierte Strebung ist die „Selbstverwirklichung“. Sie findet ihre Aktivität in der „Entfaltung“. Ich finde dieses Muster sehr interessant. Die Macht will bestimmen. Die Besitz-Strebung will verfügen. Die Strebung Ehre will glänzen. Und die Selbstverwirklichung sich entfalten. Entscheidend ist, welches Gewicht die jeweilige Strebung in unserem Leben hat. Wird die Strebung Macht extrem ausgelebt, führt sie dazu, dass aus dem Wunsch bestimmen zu wollen, Menschen unterdrückt und geknechtet werden. Das Besitzstreben mit dem Wunsch über etwas verfügen zu wollen, kann zu Veruntreuung, Korruption, Diebstahl und schlimmeren führen. Die Strebung Ehre kann mit dem Wunsch glänzen zu wollen zu Überheblichkeit und Selbstgefälligkeit führen. Die Entfaltung der Selbstverwirklichung kann im Egoismus und Selbstbeweihräucherung enden.

Diese Strebungen sind in dem Leben eines jeden Menschen vorhanden. Sie sind auch bei jedem Christenmenschen vorhanden. Wir brauchen sie sogar, damit in unserem Leben, in der Gesellschaft und in der Kirche das Leben gelingt. In einem gesunden Maß gebraucht garantieren diese Strebungen Ordnung und Dynamik. Wir brauchen Menschen, die Macht ausüben und bestimmen. Wir brauchen Menschen, die mit ihrem Besitz sich zum Wohle aller einsetzen. Wir ehren unsere Mitarbeiter und stellen ihre kleinen und großen Verdienste heraus. Wir geben Raum, damit sich Menschen mit ihren Gaben und Fähigkeiten entfalten können und damit wieder andere bereichern. Diese Strebungen werden nur gefährlich, wenn sie ins Extreme sich verzerren. Sie

werden auch gefährlich, wenn sie versteckt werden und unter dem Mantel der Frömmigkeit daherkommen. Es gibt Menschen, die missbrauchen den christlichen Glauben, um ihre Strebungen auszuleben. Diese Menschen wissen dann genau, wo es lang geht im Reich Gottes und versuchen andere zurechtzubiegen. Diese Menschen sehen andere als ihren Besitz an und wollen über andere Menschen verfügen. Alles dient ihnen, damit sie selbst in einem guten Licht dastehen. Und wehe, sie werden nicht genug beachtet. In ihrem Drang nach Selbstverwirklichung drängen sie andere an die Wand.

Übertreibe ich? – Gibt es diesen Missbrauch des christlichen Glaubens, um seine eigenen Strebungen mehr oder minder extrem auszuleben? – Paulus sieht das Ganze noch düsterer als ich. An die Christen in Philippi schreibt er: **„Denn ich habe keinen, der so ganz meines Sinnes ist, der so herzlich für euch sorgen wird. Denn sie suchen alle das Ihre, nicht das, was Jesu Christi ist.“** (Phil 2,20+21). Ist das zu schwarz gesehen? – Paulus kennt die Menschen und die Christenmenschen. Paulus kennt die vielfältigen Motivationen, die uns bewegen und antreiben. Wissen Sie was geschieht, wenn wir einen Lichtstrahl durch ein Prisma fallen schicken? – Wisst Ihr, was da geschieht? – Wenn ein Lichtstrahl durch ein Prisma fällt, wird er in die Spektralfarben zerlegt wie bei einem Regenbogen. So ist es mit unserer Motivation. Sie ist meistens nie rein auf die Verwirklichung des Reiches Gottes ausgerichtet. Ein Prisma würde unsere Motivation in viele einzelne Beweggründe zerlegen. Bei mancher Antriebsfeder unserer Handlungen, die wir so gern als allzu christlich hinstellen, müssten wir uns schämen, wenn sie vom Prisma zerlegt offenbar würden. Wir hätten es gern, dass unsere Handlungen alle weiß, Ja, biblisch und richtig wären. Aber sie sind es nicht. Zwischen schwarz und weiß liegen viele Graustufen und Farben. Zwischen Ja und Nein gibt es viele wenn und aber. Zwischen Sündig und biblisch gibt es keinen breiten Graben. Denn nur echte Sünder können die biblische Gnade erlangen. Und nicht alles, was heute richtig erscheint, bleibt in alle Ewigkeit richtig. Oft ist es nicht einfach das Richtige vom Falschen zu unterscheiden. Manchmal gibt es sogar nur eine Alternative zwischen falsch und weniger falsch.

Was will ich damit sagen? – Ist das nicht zu pessimistisch? – Ich will das damit sagen: „Passen Sie auch sich auf! Passt auf Euch auf!“ Und zu mir selbst: „Pass auf dich auf!“ - Auch uns gilt die Warnung eines Petrus und eines Paulus. Muss uns vielleicht Petrus sagen? - **„Dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott ... flehe zum Herrn, ob dir das Trachten deines Herzens vergeben werden könne.“** – Und muss uns vielleicht Paulus sagen? - **„(Du) verkündigst Christus aus Eigennutz und nicht lauter.“** – „Du suchst auch nur das Deine und meinst nicht Christus in deinem Herzen.“ (nach Phil 2,21).

Erst wenn wir ernst nehmen, dass unsere Beweggründe meistens vielschichtig und oft verworren und eigensüchtig sind, kommen wir dahin dem Willen Gottes mehr Raum in unserem

Leben einzuräumen. Dann können wir durchdringen zu einem wahrhaftigen: **„Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.“** - Dann wird dies tatsächlich mehr und mehr die erste und wichtigste Motivation: Jesus Christus. Aber auch über unsere verworrenen und eigensüchtigen Beweggründe brauchen wir nicht zu verzweifeln. Auch über uns selbst und unsere Antriebsfedern dürfen wir sagen: **„Was tut's aber? Wenn nur Christus verkündigt wird auf jede Weise, es geschehe zum Vorwand oder in Wahrheit, so freue ich mich darüber.“** – Gott baut auch durch unsere unsauberen und unlauteren Beweggründe sein Reich. Und durch alles unsaubere Streben und Bemühen darf auch das wachsen, was Paulus als das Höchste und Schönste in seinem Leben gewonnen hat: **„Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.“**

Amen